

## Das Geheimnis von Wahrheit und Licht suchen

Altenstadt – Karfreitag, für die christlichen Konfessionen seit Jahrhunderten als stiller, tragisch gewichtiger Tag im Kirchenjahr begangen, hat die Vorstellung von Tod und Leben radikal verändert. Der evangelische Diakon i.R. Erich Mühlberger gestaltete diesen alten und eigentlichen Kern der „Feier vom Leiden und Sterben Christi“, der in den evangelischen Landeskirchen als der wichtigste Feiertag angesehen wird, gemeinsam mit Michael Kurschatke an der Orgel und dem Chor der Stadt Schongau unter Leitung von Christoph Garbe.

Die künstlerische Vorbereitung zu diesem Gottesdienst hatte besondere Vorzeichen, denn – nun bereits zum 4. Male – hatten Chor und Dirigent unter dem Motto „offene Tore“ auch Gast-sänger zur Projektteilnahme eingeladen. Notenmaterial und Übungs-CD konnten interessierte Chorsänger bereits zur Vorbereitung in den heimischen Wänden studieren. Ein Probenstag am Palmwochenende stand zur Einstudierung der anspruchsvollen A-Cappella-Literatur zur Verfügung.

Eine Abwerbeinitiative oder gar bedrohliche Konkurrenz möchte dieses ungewöhnliche Projekt nicht sein. Der auch auf breiter Basis im Chorverband aktive Garbe weiß zu gut, dass sich in der



Der Chor der Stadt Schongau bei seinem Auftritt in der Basilika in Altenstadt.

FOTO: FLEEGE

heutigen Zeit viele Laiensänger nicht gerne mehr auf regelmäßige wöchentliche Proben festlegen wollen oder können. Hier bieten die „offenen Tore“ eine sympathische Alternative, die die hervorragend aufeinander abgestimmten Schongauer Choristen und ihre Gäste aus nah und fern verbindet.

In einem feinen Kaleidoskop an Chorliteratur haben sich Garbe und Mühlberger abgestimmt. Predigt und Werkauswahl finden in der frühen Morgenstunde unter den ausgebreiteten Armen

des Altenstädter Christus am Kreuz zu einer berührenden Symbiose. Mit dem „Adoramus te“ von Palestrina, dem Erneuerer der Kirchenmusik in der Mitte des 16. Jahrhunderts, schwingen sich Sammlung und Klarheit in den Mauern der Basilika ein.

Diakon Mühlberger gibt einen kurzen Abriss zur historischen Biographie dieses Jesus von Nazareth. Der warm tönende Bariton von Garbe leitet mit einer Solo-Improvisation in den Gemeindegang „O Haupt voll Blut und Wunden“ ein. Das Michael Haydn

als Bruder des weitaus berühmteren Bruders Joseph eher in dessen kompositorischem Schatten gesehen wurde, mag verwundern, nachdem man dessen herrlich vollmundiges, stellenweise beinahe richtungsweisend modern klingendes „Tenebrae factae sunt“ des Chores genießen konnte.

„Wir stehen auch heute nicht weit weg von den Frauen am Kreuz.“ Mühlberger hebt in seiner Predigt nicht etwa einen mahnenden Zeigefinger. Er fokussiert seine Auslegungen zunächst auf die

Berührung der Gemeinde als Trauergemeinde, als Angehörige dieses Christus am Kreuz. Tastet behutsam nach dem, für was das Kreuz heute im Leben eines jeden einzelnen steht, greift nach Angst und Schmerz, Unzulänglichkeit und nie verheilenden Wunden. Zwar sorgt er sich um den wachsenden Widerstand gegen das Ruhegebot am Karfreitag, doch die Essenz sieht er im Brückenschlag zur Hoffnung, für die mit diesem Tod, der einen Riss durch die Welt gezogen hat, der Weg gebahnt worden ist.

Wie ein anklagender Sprechgesang, sich scharf aneinander reibend beginnt das „Libera me“ von Lajos Bardos, bevor es mit Wucht um den Tag des Zorns ringt.

Vollkommen zart, leicht und transparent bringt der sensibel agierende Chor am Ende das „lux perpetua“, das ewige Licht, in den grauen Morgen.

Schließt man die Augen, fühlt man sich beim „Ubi Caritas“ aus der Feder des Norwegers Ola Gjeilo zunächst bei gregorianischem Gesang in den Kreuzgang eines Klosters zurück versetzt. In immer neuen, unerwarteten harmonischen Rückungen wächst die Zuversicht auf Barmherzigkeit und Liebe.

Wie nahe der Chor im Inhalt der gesungenen Texte steht, wird auch im Spiritual „Hear my prayer“ deutlich. Hier geht es nicht vordergründig um Ensemble-Wohlklang und musikalische Tugenden, hier geht es um das Erfassen und weiter Tragen der textlichen Botschaft, mit der der Projektchor die konzentrierte Gemeinde fesselt.

Auch in Max Regers kunstreichem, prachtvollen Morgen-gesang gelingt es, statt glatter Wiedergabe Erzählfreude auszustrahlen, sich auf den Weg zu machen, um das leuchtende Geheimnis von Wahrheit und Licht zu suchen. **DOROTHE FLEEGE**